Polit gaga

Autor(en): **Moor, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-603804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gut Schuss!

Jürg Ritzmann

Ist er mein Typ? Ist er gut im Bett? – Egal welches Frauenmagazin Sie aufschlagen, Sie werden Antworten auf die substanziellen Fragen des Lebens bekommen. Mode, Lifestyle, Frauenpower. Und ganz wichtig: Shoppingtipps.

An jedem einzelnen Kiosk sind ungefähr zwei Hektaren Wald in Form von Zeitschriften dieser Art ausgehängt, die sich an Originalität immer wieder aufs Neue übertreffen.

Wer in aller Welt liest so etwas? Manche Artikel handeln von Fitnessübungen, manche von Promis und ein paar von Fitnessübungen von Promis.

Die Zeitschrift «Annabelle» geht einen erfrischend neuen Weg. Bis anhin eher Synonym für tief schürfenden Journalismus und wertvolle Tipps im Stile von «Er betrügt mich seit 25 Jahren täglich, soll ich ihn verlassen» setzt das wohl beste Medium auf dem Planeten Helvetien ein politisches Zeichen und titelt «Waffen raus aus dem Haus».

Genau. Armeewaffen sollen nicht mehr zu Hause aufbewahrt werden dürfen. Zum Beispiel Panzer. Aber auch das Sturmgewehr, das eigentliche Heiligtum des Schweizer Wehrmannes, die Männlichkeit der Männlichen, die Braut des Soldaten soll aus dem Schlafzimmerschrank verbannt werden. Schlafzimmerschränke sind schliesslich für Liebhaber da, oder.

Über eine halbe Million Armeewaffen sind angeblich in Privathaushalten untergebracht. Und mit jeder wurden schon ein paar Familien ausgelöscht. Mit Hilfe von selbstlosen Leserinnen, die bis anhin heldenhaft dem Schicksal entrinnen konnten, von Kugeln durchlöchert zu werden, lanciert die Zeitschrift also eine Petition, die an der Herbstsession eingereicht wird. Bei den eidgenössischen Räten (das sind diejenigen mit der roten Zipfelmütze).

So. Das absolut Geilste – Sie verzeihen mir diese Wortwahl – ist ein Poster, das frau in Kaffeeküchen und auf schwarzen Brettern (Zitat Annabelle) aufhängen kann. Was ist eine Kaffeeküche? – Egal. Es zeigt eine glückliche Familie, deren Vater ein Sturmgewehr in Händen hält, den Lauf – ganz zufällig – auf den Kopf der lächelnden Mutter gerichtet.

Schlimm: Die ursprüngliche Kampagne …

… und die billig gemachte Fotomontage.

Das Filmplakat von «Rambo III» war im Vergleich eine Info über den Strickwaren-Basar der örtlichen Mädchenriege. Und ich Depp dachte immer, die modernen Frauenzeitschriften richten sich an Singles, an selbstbewusste junge Frauen. Denkste. Haben sie aus Verzweiflung vor dem Alleinsein Angst, von ihrem imaginären Ehepartner imaginär erschossen zu werden? Oje.

Aber eine Petition wirds richten. An sich eine gute Sache, oder? Na gut, aus Trotz gegen ein Schusswaffen-Verbot könnten wehrhafte Männer auf die Idee kommen, ihre Gattin mit dem Küchenmesser umzubringen.

Trotzdem überwiegen die Vorteile der Aktion ganz ohne Zweifel. Zum Beispiel war davon auch in verschiedenen Zeitungen zu lesen, was den Verkaufszahlen von Annabelle ja sicher nicht abträglich ist. Die Frage bleibt die gleiche: Wer zum Teufel liest so etwas überhaupt?

Na ja, ich gebe zu … wissen Sie … es war halt … ich musste ja.

Polit gaga

Unsere grösseren Städte beanstanden
seit langem, dass Landschaft und
Nachbarkantone von den teuren urbanen
Infrastrukturen profitieren, ohne sich an deren
hohen Kosten angemessen zu beteiligen.

statt stadtundland
lösungfind:
aufeinand
bösesind

bürger schlank-
weg gedank:
solchverdruss
uneidgenuss!

Werner Moor